

Der Welt Spiegel



Illustr. Halb-Wochenschrift

des Berliner Tageblatts

Nocturno.

Von Peter Paul Schwenn.

Du bist hier. Ich fühle es. Durch das Dunkel fühle ich deinen Blick, der sich stumm und brennend durch den schwarzen Raum bohrt. Um mich herum sind tausend Menschen, die schweigend auf die helle Bühne starren, deren Profgenium sich hier öffnet, gleich neben meiner Loge, wie der Mund eines flammenden Kraters. Keiner ist unter ihnen, den ich kenne — keiner, den ich je gesehen habe in dieser fremden Stadt.

Du bist hier. Ich weiß es. Ich spüre das seltsame Flutrum, das schweigend um mich kreist durch diesen Saal — über diese Menschen hinweg —, durch meine Adern. Die Musik schwillt an und nimmt atemlos meine Sinne gefangen; allmählich fällt sie zu einem gleitenden Diminuendo ab; ein paar Takte scheint sie zu stocken — ein fremdartiger Ton klingt auf; ein Adagio schmeißt sich kosend in die Sinne der Menschen um mich herum. Niemand summiert sich um mich, und meine kleine Loge ist leer. Ich schließe die Lider; niemand sieht mich, und niemand sieht ich. Aber ich fühle, daß zwei Augen auf mir ruhen — zwei Augen, die ich nicht sehe. Durch das einzige Kille große Atmen hindurch, das rhythmisch mit der Musik schwillt und ebbt, durch den fiebernden Pulsschlag, der durch dieses große Haus geht, fühle ich, daß du hier bist.

Vor meinen Ohren draust das Meer, und weiße Segel ziehen vorüber. Blätschernd glücken die Wellen an den Sand. Drüben hinter den Schären gleitet die Sonne in eine andere Welt. Ein violetter Schein glimmt am Himmel auf — geht in ein purpurnes Rot über, und einen Atemzug lang steht alles in Flammen. Dann wird es ganz dunkel. Plötzlich schlägt eine Uhr — nein, es war ein Ruckruf, der schrie —, ich höre deutlich seine Rufe, die so seltsam verflachen und traurig klingen.

Es draust mir im Gehirn. Das Meer und die Schiffe und der Wald mit dem Ruckruf — welsch fremde ungebadete Dinge! Und plötzlich weiß ich es... deine Gedanken sind es, die durch den dunklen Raum zu mir herüberspringen — die dein Wille mich zwingt mitzubedenken.

Es ist so seltsam. Viele hundert Meilen trennen uns — und plötzlich bist du da... die, vor der ich geflohen bin, ist erschienen, mich zu rufen.

Ein Fortissimo setzt ein. Ich öffne die Augen, und alles ist kalt und klar. Welsch eine Täuschung der Sinne! Nichts ist geschehen. Die Musik hat mich in ihre Räume gepömpen, und ich habe Zeit und Raum vergessen und Dinge gedacht, die nicht sind und die niemals waren. All das hier, die Menschen und die Musik und die Bühne, ist mir gleichgültig und läßt mich kalt, und morgen werde ich weiterfahren. Dorthin — der Sonne nach. Und du bist fern... Die Melodie geht in ein klagenbeses Flüstern über, und jäh ist wieder alles erfüllt von jenem

seltsamen Vibrieren, das alle Sinne und alle Nerven beherrscht... Weißt du es noch? Denkst du noch an jene Nacht, in der wir beide das gleiche träumten? An den seltsamen Traum, davon eins dem anderen schrieb — den wir beide in derselben Stunde geträumt hatten? Der unsäglich und doch gebieterisch über Zeit und Raum hinweg dich und mich in seine dunklen Flügel genommen hatte, und uns in ferne Sphären getragen, jenseits von Sein und Nichtsein

Die Lichter der Kampe gleiten in ein rotes Dunkel über, und wie ein Schleier ist nun alles. Der Traum... der Traum... unser Traum... Eine weiße kleine Villa am Rande eines Waldes — die wir beide doch nie gesehen haben. Der sinkende Sonnenball wirft ein paar letzte Strahlen stimmernd durch das Fenster, die auf deinem dunkelroten Kleid zucken und deinem Hals zieren. Dann wird es dunkel, und der Mond steigt rötlich herauf. Aus der Ferne kommt ein leiser Ruf wie der Lockton eines fremden Tieres. Dort drüben im Westen ein schwelendes und sinkendes Rauschen, rhythmisch und ebern das Meer. Und darüber grollen von Zeit zu Zeit drohend und gepenitisch dumpe Erschütterungen, wie ferner Kanonenschall — jenes unerklärliche Donnern, das jeder gehört hat, der das Meer kennt, und das niemand enträtseln konnte bis auf den heutigen Tag.

Ich will die Hand ausstrecken, um den Schalter zu drehen. Da fühle ich deine Hand mit einem schweren Druck auf meinem Arm, und durch das Dunkel sehe ich deine Totenblässe. Horch — ein seltsamer Ton dringt durch dieses weiße Haus, das nun ganz einsam und dunkel ist. Ganz deutlich erkenne ich es: jemand weint. Eine Frau.

Und das Haus ist doch leer. Wir beide wissen es ganz genau, daß es leer ist. Tausend Dinge gehen mir durch den Kopf von diesem unbewohnten Hause, in dem es umgehen soll. Tausend Dinge... und ich war doch nie im Leben hier.

Plötzlich fällt eine Tür ins Schloß. Es ist keine Täuschung. Ganz deutlich höre ich es — fühle ich es — das ganze Haus bebzt. Ueber die Fensterstößen dort gegen die Lichtung laufen zitternde Schallwellen. Das Weinen stockt. Die Bäume draußen, die sich im Winde beugen, stehen still und ferngerade. Du und ich, das ganze Haus, die Bäume und die Wände lauschen. Irgend etwas bereitet sich vor, etwas Unerkklärliches und Furchtbares. Wie habe ich einen so furchtbaren Traum gehabt — ich nicht, du nicht. Und nie haben zwei Menschen viele hundert Meilen voneinander so daselbe geträumt wie wir.

Deutlich fühle ich das Bittern, das durch deinen Körper geht.

Die Treppe herunter kommen Schritte. Seltsam kommen Schritte. Seltsam gehen Schritte. Und dazwischen ein helles Rauschen. Fast als ob eine Kette schleift... Unser Atem stockt.

Durch das Theater geht ein Schrei. Menschen springen verfürd von den Ecken — Rufe zittern durch den Saal. Ein paar Logenschleier eilen herbei. Die Sänger auf der Bühne werden unruhig. Der Kapellmeister wendet sich nervös herum — die Vorstellung ist gestört. Der Vorhang fällt.

Schneidend flammt das Licht auf. Dort im Parkett hebt man eine Ohnmächtige empor. Sie trägt ein dunkelrotes Kleid und um ihren Hals schlingt sich eine lange schwarze Perlenkette...

Ich verzichte hierdurch für alle Zukunft auf die Rechte an der Krone Preussens und die damit verbundenen Rechte an der deutschen Kaiserkrone.

Zugleich entbinde ich alle Beamten des Deutschen Reiches und Preussens sowie alle Offiziere, Unteroffiziere und Mannschaften der Marine, des Preussischen Heeres und der Truppen der Bundeskontingente des Traucides, den sie Mir als ihrem Kaiser, König und Obersten Befehlshaber geleistet haben. Ich erwarte von ihnen, dass sie bis zur Neuordnung des Deutschen Reichs den Inhabern der tatsächlichen Gewalt in Deutschland helfen, das Deutsche Volk gegen die drohenden Gefahren der Anarchie, der Hungernot und der Fremdherrschaft zu schützen.

Urkundlich unter Unserer Höchsteigenhändigen Unterschrift und beigedrucktem Kaiserlichen Insiegel.

Gegeben Amrungen, den 28. November 1918.



Die Abdankungsurkunde Wilhelms II.

— dich und mich? Und in der leisen Melodie, die zitternd durch den Raum schwebt, klingen dunkle Worte auf:

Zwischen dir und mir — blaue Seen und grüne Lande; zarte, längst vergessene Bande zwischen dir und mir — Länder, die wir nicht mehr kennen, Grenzen, die auf ewig trennen, zwischen dir und mir — Spuren wie von tausend Füßen, wie von Kränen und von Gräßen... Spuren zwischen dir und mir...

schlirrend, als ob zwei Menschen gingen. Und dazwischen ein helles Rauschen. Fast als ob eine Kette schleift... Unser Atem stockt.



Garde-Dräger in Berlin auf dem Ritt zur Kaserne. *Denninghoren.*



Vor der Rheinbrücke in Düsseldorf. *K. Sauerbeck.*

Die Wette.

Von Rubor.

Als Karpuschkin Toilette machte, um zu Nikiforows zum Mittagessen zu gehen, sprach er zu sich selbst, während er seine Kravatte vor dem Spiegel band:

„Daß Claudia Borissowna mich heute zu Tisch geladen hat, paßt mir sehr gut. Ich brauche nicht ins Restaurant zu gehen. Man wird zum Mittagessen eingeladen, wird aber nicht fortgelassen und muß dort auch zu Abend essen. Ich spare heute auf diese Weise fünfzehn Rubel. Vor den Feiertagen kann ich sie sehr gut gebrauchen. Was kann mich dieser Spaß kosten? Höchstens einen halben Rubel für das Hausmädchen.“

Aber es kam alles anders. Nikiforows waren selbst am Abend zu Annetows eingeladen. Deshalb gingen sie sehr pünktlich um sechs Uhr zu Tisch und begaben sich etwa eine Stunde später nach dem Wohnzimmer. Claudia Borissowna hatte Gile, sich unzufrieden; mehrere Gäste zogen sich sogleich nach Tisch zurück. Karpuschkin unterhielt sich sehr lebhaft mit Sobeida Romanowna, einer hübschen jungen Witwe, der er bereits bei Tisch Aufmerksamkeit geschenkt hatte, und bemerkte nicht, wie es im Wohnzimmer leer geworden war.

„Lieber Freund, ich habe eine große Bitte an Sie“, sagte Claudia Borissowna zu ihm.

„Diese Annetows sind furchtbar zümpferliche Leute; ich kann Sobeida nicht ohne weiteres mitnehmen. Aber ich möchte nicht, daß sie den ganzen Abend vertrauert. Deshalb vertraue ich sie Ihnen an. Zeigen Sie ihr Petersburg, fahren Sie mit ihr nach den Inseln! Sie ist erst drei Tage in Petersburg und hat noch nichts gesehen.“

Karpuschkin war im siebenten Himmel, als Sobeida Romanowna mit ihm auf die Straße ging. Er war bereits bis über die Ohren in die hübsche Provinzlerin verliebt und freute sich auf den angenehmen Abend, den er in ihrer Gesellschaft verbringen würde.

„Wir wollen nach den Inseln fahren“, schlug Sobeida Romanowna vor, als sie sich einige Schritte von dem Hause, in dem Nikiforows wohnten, entfernt hatten.

Karpuschkin erinnerte sich, daß er knapp fünfzehn Rubel in der Tasche hatte, berechnete im stillen, wieviel ein Mietwagen und der Aufenthalt in einem Vorstadtkaffeehaus kosten würde, und begann zu protestieren:

„Ach, Sie kennen unser Petersburger Klima nicht, Sobeida Romanowna. Sehen Sie den Streifen am Himmel, dort nach dem Meer zu? In zehn Minuten verwandelt er sich in eine dunkle Wolke. Wir bekommen heute Regen.“

„Ich kann ja meinen Schirm aus dem Hotel holen.“

„Einen Schirm?“ rief Karpuschkin mit Ironie. „O, du liebe Provinzielle Einfalt! Wenn es in Petersburg einmal zu regnen anfängt, hört es drei Tage und drei Nächte nicht wieder auf. Daben Sie einen wasserdichten Mantel mit? Nein? Dann übernehme ich keine Verantwortung. Ich kann mich nicht entschließen, Sie, eine zarte Südländerin, nach unseren Nordmeeren zu bringen.“

Sobeida Romanowna war von der großen Besorgtheit ihres Kavalliers gerührt und nahm seinen



Begrüßungsfeste des Leipziger Stadtrates. *Leipziger Press-Bureau.*

Rückkehr der ersten Feldtruppen in die Heimat.



Der Einzug in Kassel. *Photograph Albert, Kassel.*

Rorschlag an, das Theater zu besuchen. — „Ach ja,“ sagte sie, „ich schwärme davon, die Schauspieler des Alexandriner-Theaters zu sehen.“

Aber Karpuschkin war gegen das Alexandriner-Theater, weil er im kasseler Theater die Plätze bezahlen mußte, während er in der Operette nur die Billettsien zahlte. Deshalb bestand er darauf, daß eine Provinzlerin in Petersburg unbedingt eine gute Operette hören müßte.

„Sehen Sie, Sobeida Romanowna,“ sagte er, indem er seine interessante Begleiterin an die Anzeigensäule führte, „heute sind in der Operette die besten Kräfte beschäftigt. Immer wieder Ostrowski. Er wächst einem schon zum Hals heraus. Wir Petersburger sind in der Kunst fortschrittlich.“

Sobeida Romanowna erklärte sich schließlich einverstanden, ins Operettentheater zu fahren. Bald darauf sah Karpuschkin mit ihr in einer Droschke, legte die Hand um ihre Taille, sah sie mit verliebten Augen an und fragte sie:

„Von wem haben Sie so schöne Augen, von Papa oder von Mama? Von Papa. . . Von Mama. . . Und die entzückenden Zähnen? . . . Wahrscheinlich von Mama.“

Als sie vor dem Theater vorfuhren, entschuldigte sich Karpuschkin mit ihr in der Kullissen, woher er sehr rasch mit einem Bettel in der Hand erschien. „Ich hole sofort die Billettsien“, rief er Sobeida im Gang zu. „Aber, bitte, verweilen Sie nicht lange“, bat Sobeida Romanowna. „Zwei Herren haben schon verflucht, mich anzusprechen.“

„Sie kennen nicht die Freiheit der Petersburger jungen Leute. . . Zeigen Sie sie mir nachher im Theater. Ich will's ihnen heimzahlen! . . .“

Der Abend verlief im Theater äußerst angenehm. Karpuschkin hatte für die Billettsien zwei Rubel bezahlt und dem Theaterdiener zwanzig Kopfen Trinkgeld gegeben. Der Kassierer hatte ihm zwei Billettsien in der dritten Parterrereihe angemessen; Sobeida Romanowna schien sich inmitten des eleganten Petersburger Publikums wohl zu fühlen. In den Pausen zeigte Karpuschkin ihr das Foyer, erklärte ihr, daß das Theater aus einem alten Schloß umgebaut sei, und bestellte Tee und Kuchen.

„Im ganzen hatte ich 14 Rubel 60 Kopfen“, rechnete Karpuschkin, als die Musik das Vorpiel zum dritten Akt begann. „Wierzig Kopfen dem Droschkenkutscher. . . der Schurke hat mir zu viel abgenommen. . . Er sieht, daß ich in Begleitung einer Dame bin, und bettelt. . . Dem sollte man es zeigen! . . . Noch gut, daß ich dem Hausmädchen bei Nikiforows nicht viel gegeben habe. . . Zwei Rubel zwanzig das Theater, einen Rubel für den Tee. . . Für ein Restaurant langt es wohl noch. . . Ich gehe mit ihr ins „Wiener Haus“.“

Gegen Karpuschkins Prophezeiung regnete es nicht.

„Welch ein wundervoller, warmer Abend!“ sagte Sobeida Romanowna. „Wenn Sie noch eine Stunde in meiner Gesellschaft verbringen wollen, dann fahren Sie mich nach den Inseln. . . Ich möchte so gern die Inseln sehen. . .“ Aber Karpuschkin zeigte bedeutungsvoll auf die Wolke, die über dem nördlichen Teil der Stadt hing. „Das ist eine schlimme Wolke“, sagte er. „Die bedeutet nichts Gutes. . . Die vorhin war weißlicher, der Regen verzog sich über das Meer. . . Diese hingegen ist

gerade über den Inseln . . . Wir können aber in der Stadt ein Binkelchen finden, wo es weder zieht noch von oben herunterregnet. Um diese Zeit verammelt sich ganz Petersburg in einen Restaurant, in dem man Schriftstellern und Schauspielern begegnet . . .

Aber Sobeida Romanowna lobte das Restaurant mit den Schauspielern und Schriftstellern nicht. Wenn sie nicht nach den Inseln führen, dann wollte sie ins Restaurant von Kontan, von dem ihre Freundin so viel erzählt hatte. Karpuschkin blieb nichts anderes übrig, als eine Droschke zu nehmen und zu Kontan zu fahren.

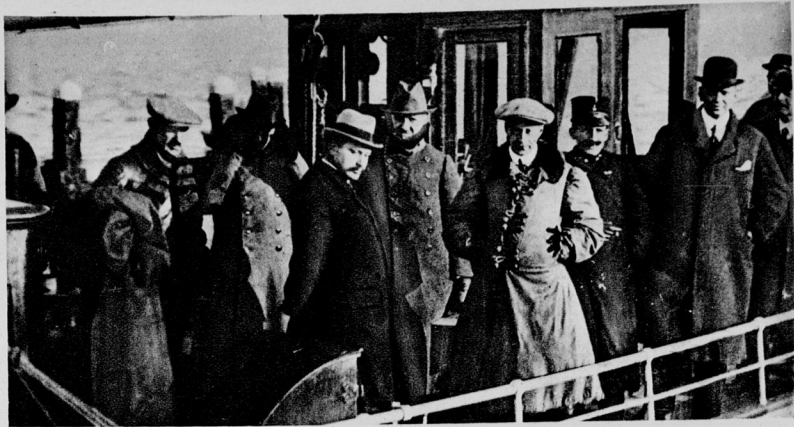
Sobeida Romanowna bestellte Fisch, garnierten Kalbsbraten mit Nachtisch.

Karpuschkin überflog die Speisekarte und berechnete, wie viel das kosten würde . . . Wenn sie Seltzerwasser tranken, durfte er für sich das billigste Gericht bestellen.

„Mir etwas Leichtes“, sagte er zu dem Kellner . . . „Bringen Sie mir Hammelrippchen mit Bratkartoffeln.“

Nachdem Karpuschkin nochmal berechnet hatte, daß sein Geld ausreichte, beruhigte er sich und begann Sobeida Romanowna eine Schmeichelei nach der anderen zu sagen.

Als der Kellner den Fisch brachte, fragte Karpuschkin, welches Mineralwasser Sobeida Romanowna wünsche. Aber Sobeida Romanowna wünschte Weißwein. Karpuschkin drehte die Weinarte in der Hand hin und her und bestellte eine halbe Flasche von dem billigsten Weißwein.



Die Ankunft des deutschen Kronprinzen in Beringen: Friedrich Wilhelm mit seinen Adjutanten Freiherrn v. Sobellig und v. Müller und dem mit seiner Bewachung betrauten niederländischen Leutnant von Nuten. J. Gress.



Heimkehr unserer Fronttruppen: Der Rheinübergang bei Koblenz. R. Schneider.

„Verzeihen Sie, Sobeida Romanowna,“ sagte Karpuschkin plötzlich, von seinem Platz aufspringend, „ich habe ganz vergessen, daß ich dem diensthabenden Beamten meines Departements versprochen habe, telefonisch eine Auskunft zu erteilen . . . Ich bin sofort wieder zurück . . .“

Karpuschkin schloß sich in der Telefonbude ein und telephonierte der Reihe nach seine Freunde an, ob ihn nicht einer fünf oder zehn Rubel bringen könnte, um ihn zu retten . . . Krjutow war nicht zu Hause, bei Frolow bekam er keinen Anschluß, Machin war seit vier Tagen verreist. Das waren die nächsten Freunde. So lehrte er mit hochrotem Gesicht zu Sobeida Romanowna zurück.

„Verzeihen Sie tausendmal, aber mein Chef war gerade im Bureau und wollte tausend Dinge wissen . . .“

„Ihr Chef ist um 12 Uhr nachts im Bureau?“ fragte Sobeida erstaunt.

„Ja, Sie kennen Petersburg nicht“, erwiderte Karpuschkin. „Wir arbeiten bis in die späte Nacht hinein . . .“

„Nun verstehe ich, warum man in Petersburg nur in der Nacht nach den Inseln fährt“, sagte Sobeida.

Gasgefüllte
Wotan
 Höchste Umsetzung
 von
 Strom in Licht.

Lampen
 sind zeitgemäß



Der Vorstand des Berliner Soldatenrates.

R. Sennecke.

Karpuschkin verzehrte seine winzigen Gammelpfaffen und blickte nicht ohne Weid auf das große appetitliche Stück Fleisch, das der Kellner für Sobaida brachte. Aber er rechnete immer wieder und stellte wohl zum zehntennal fest, daß ihm genau 2 Rubel 50 Kopfen fehlten, wenn er das Trinkgeld noch so knapp bemeh. Was tun?

Karpuschkin fiel ein junger Mann ein, den er unlängst beim Nennen kennen gelernt hatte. Golowkin hatte Geld und wird ihm den Gefallen gern erweisen.

„Sehr gern,“ sagte Golowkin per Telefon, „nur habe ich niemand, den ich schiden konnte... Wissen Sie, ich bringe Ihnen das Geld selbst zu Montan.“

Karpuschkin blieb nichts anderes übrig, als darauf einzugehen. Er kehrte zu Sobaida zurück, erging sich in Entschuldigungen, bestellte auch für sich Nachtsich und eine halbe Pfote Wein.

Golowkin kam, geschneitelt und gebügelt. Karpuschkin stellte ihn vor, forderte ihn auf, Platz zu nehmen. „Sch komme loben von Ramenno-Nronst,“ erzählte Golowkin,

„und kann mich an der wundervollen warmen Luft gar nicht satt atmen. In Petersburg sind solche Abende eine Seltenheit. Wie prachtvoll muß es jetzt auf den Inseln sein.“ Karpuschkin gab Golowkin unter dem Tisch ein Zeichen, er solle nicht von den Inseln sprechen, aber dieser verstand ihn nicht und redete ihm ebenfalls unter dem Tisch ein Zehn-rubelstück zu. Jetzt verstand Karpuschkin nicht. Das Geldstück fiel zu Boden.

Ein Dummkopf! dachte Golowkin und nahm das Geldstück, das der Kellner ehrsüchtig aufhob, an sich. „Das Geld gehört doch Ihnen“, sagte er. „Ich habe ja eine Wette an Sie verloren.“

„Ja, die Wette haben Sie verloren,“ bestätigte dieser, „das Geld gehört mir.“

„Darf ich wissen, was für eine Wette das war?“ fragte Sobaida Golowkin mit einem löffelten Lächeln.

„Wir haben gewettet,“ erklärte er, „daß Golowkin, wenn er mich mit einer Dame im Restaurant sieht, herankommt, sich vorstellt und bald wieder geht. Er hat verloren...“



Die Vorsitzenden des Hamburger Soldatenrates.

Dr. Kaufenberg (links) und W. Heise. Atelier Jaap.

„Das ist eine brallige Wette“, sagte Sobaida, indem sie sich Golowkin zuwandte. „Ich möchte auch mit Ihnen eine Wette eingehen...“

„Mit Freund!“ rief Golowkin. „Und Sie werden alles tun, was ich verlange?“ „Wenn ich verpleie, tue ich alles“, erwiderte Golowkin. „Ich wette mit Ihnen, daß Sie nicht fortgehen“, sprach Sobaida mit Nachdruck.

„Göttliche!“ sagte Golowkin. „Ich könnte gehen, die Wette gewinnen und alles verlangen, was mir beliebt... Aber ich bin großmütig... Ich bleibe...“ — „Und Sie sind bereit, alles zu erfüllen, um was ich Sie bitte?“

SCHÖNHEITS-PFLEGE

in höchster Vollendung durch Gebrauch unserer preisgekrönten deutschen Erzeugnisse

Hauptpflege: Pasta Divina - Verschönerung und Reinigung der Haut M. 2,65, 5,25, 10,50
Met hode - Fix-Fix, ges. gesch. - einigige Mittel gegen Falten u. Runzeln, von Professoren empfohlen M. 18, - 30, - 30, -
Stirn- u. Kinahinde, gez. Stirn - Goldleese! gibt goldenen Glanz und höchste Schönheit, verhärtet Falten u. Doppelkinn, nachts zu tragen, Stück M. 6, -
Feinste Gesichtspuder
Ratschläge: Körperpraktische Angaben über Schönheits- und Körperpflege finden Sie in dem bekannten Buche „Der einzige Weg zur Schönheit u. Gesundheit“ 160.000 Auf- lage M. 1,50
Auskünfte, Prospekte frei. Behandlung u. Elektrolyse im Institut

FRAU ELISE BOCK GM
BH
BERLIN · CHARLOTTENBURG 55 · Kantstraße 158

Versand-Abteilung Oberpollinger G.m.
b.H. München

Billiges Bücher-Angebot!

Gelegenheitskäufe, Antiquarische unbenützte Exemplare

Versand per Nachnahme! - Bei Bestellungen bitten wir auf den „Wellsiegel“ Bezug zu nehmen.

Histor. Romane großer Männer und Frauen

Jeder Band hübsch gebunden statt 5 - jetzt **2.85**

Lolite, Die Frauen des zweiten Kaiserreichs (480 S.)

Der Herzog von Monty (338 S.)

Das kaiserliche Fest (318 S.)

Die Grafin v. Castiglione (338 S.)

Norbert, Grafin Patotska (338 S.)

Barberina (415 S.)

Elster, Maria Stuart's Kampf um Schottlands Krone (348 S.)

Karl Dorenwell, Weihnachtsbuch, Erzählungen v. Det. Rosegger, A. Schmittthener, A. Siller, A. Stein, C. Stinde etc. Mit 4 Vollbildern, ge- bunden (231 S.) ... **2.50**

Meister-Novellen spanischer Autoren (543 S.) mod. deutsch. Autor (180 S.) mehrerer Autoren (671 S.) deutsch. Humors. (140 S.) Jeder Band I. Ganzl. gebunden ... jetzt **4.50**

Berthold Auerbads ausgewählte Werke auf hochfreiem Papier 3 starke Ganzleinenbände **6.75**

Emil Palleske, Schillers Leben u. Werke (432 S.) gebunden . 8.-

A. W. Ernst, Lenau's Frauengehalt. Gedichte, geb. statt 6.- ... **2.75**

Stefan Gelger, Das Buch d. Zitate gebunden (312 S.) ... jetzt **8.-**

Claude Monet, v. Georg Grappe, Eleg. Prachtwerk in Ganzleinen mit 53 Bild. statt 6.80 ... jetzt **2.85**

Jos. Emmer, Illstr. Kunstgeschicht. mit 720 Textbildern (788 S.) Ganzleinen geb. statt 14.- ... **4.25**

Das Kunstsammlertheorie u. Technik von Lothar Brügger, mit 16 Abb. in fest. Einband . **4.40**

Das gold. Buch der Familie, Allgemeinverständlich. Universalwerk über alle Fragen natal. Teilb. u. Formularen (480 S.) Ganzleinen gebunden statt 10.- ... **5.50**

Das gold. Buch der Familie, Allgemeinverständlich. Universalwerk über alle Fragen natal. Teilb. u. Formularen (480 S.) Ganzleinen gebunden statt 10.- ... **5.50**

Das gold. Buch der Familie, Allgemeinverständlich. Universalwerk über alle Fragen natal. Teilb. u. Formularen (480 S.) Ganzleinen gebunden statt 10.- ... **5.50**

Das gold. Buch der Familie, Allgemeinverständlich. Universalwerk über alle Fragen natal. Teilb. u. Formularen (480 S.) Ganzleinen gebunden statt 10.- ... **5.50**

Das gold. Buch der Familie, Allgemeinverständlich. Universalwerk über alle Fragen natal. Teilb. u. Formularen (480 S.) Ganzleinen gebunden statt 10.- ... **5.50**

Das gold. Buch der Familie, Allgemeinverständlich. Universalwerk über alle Fragen natal. Teilb. u. Formularen (480 S.) Ganzleinen gebunden statt 10.- ... **5.50**

Das gold. Buch der Familie, Allgemeinverständlich. Universalwerk über alle Fragen natal. Teilb. u. Formularen (480 S.) Ganzleinen gebunden statt 10.- ... **5.50**

Das gold. Buch der Familie, Allgemeinverständlich. Universalwerk über alle Fragen natal. Teilb. u. Formularen (480 S.) Ganzleinen gebunden statt 10.- ... **5.50**

Das gold. Buch der Familie, Allgemeinverständlich. Universalwerk über alle Fragen natal. Teilb. u. Formularen (480 S.) Ganzleinen gebunden statt 10.- ... **5.50**

Das gold. Buch der Familie, Allgemeinverständlich. Universalwerk über alle Fragen natal. Teilb. u. Formularen (480 S.) Ganzleinen gebunden statt 10.- ... **5.50**

Das gold. Buch der Familie, Allgemeinverständlich. Universalwerk über alle Fragen natal. Teilb. u. Formularen (480 S.) Ganzleinen gebunden statt 10.- ... **5.50**

Das gold. Buch der Familie, Allgemeinverständlich. Universalwerk über alle Fragen natal. Teilb. u. Formularen (480 S.) Ganzleinen gebunden statt 10.- ... **5.50**

Das gold. Buch der Familie, Allgemeinverständlich. Universalwerk über alle Fragen natal. Teilb. u. Formularen (480 S.) Ganzleinen gebunden statt 10.- ... **5.50**

Das gold. Buch der Familie, Allgemeinverständlich. Universalwerk über alle Fragen natal. Teilb. u. Formularen (480 S.) Ganzleinen gebunden statt 10.- ... **5.50**

Das gold. Buch der Familie, Allgemeinverständlich. Universalwerk über alle Fragen natal. Teilb. u. Formularen (480 S.) Ganzleinen gebunden statt 10.- ... **5.50**

Das gold. Buch der Familie, Allgemeinverständlich. Universalwerk über alle Fragen natal. Teilb. u. Formularen (480 S.) Ganzleinen gebunden statt 10.- ... **5.50**

Das gold. Buch der Familie, Allgemeinverständlich. Universalwerk über alle Fragen natal. Teilb. u. Formularen (480 S.) Ganzleinen gebunden statt 10.- ... **5.50**



Verlangen Sie die ausführliche Preisliste für Bücher und Musikalien.

"Ich bin zu allem bereit..."
 "Ich verlange nicht viel", sagte Sobekda lachend. "Nehmen Sie mit mir nach den Zineln."
 Als Karupfstein allein am Tisch zurückgeblieben war und flüchtig die Rechnung durchsah, machte der Gesamtbetrag 22 Rubel 75 Kopelen aus. Mit der fortwährenden Bewegung eines noblen Herrn hob er den Kopf, den er noch im Vorbenenne übrig hatte, dem Keller als Trinkgeld hin.

Silbernäpfel
 Eins die Bibel es uns nennt, — Zwei erlänzet am Firmament. — Einszwei, mochtst du es ungeschick, — Kommt mit dem Gesetz du in Konflikt.
 A. J. W.

Lausch.
 Mit „n“ der feinste Jurch es kennt. Wenn er mit „r“ zur Schule rennt. Mit „r“ ist es Kontriten Ziel, — Mit „m“ ist es in Hof und Stall, — Und „ohne“ schill's recht überall.

Schluss des redaktionellen Teils. Alle Rechte auf sämtliche Artikel und Bilder sowie den gesamten sonstigen Inhalt vorbehalten. Verantwortlicher Redakteur: Max Bauer, Berlin-Friedenau. Für die Zurierte: Max Junge, Berlin-Friedenau. Druck und Verlag von Rudolf Hoffe in Berlin. Allen Einladungen an die Redaktion, deren Durchführung gewährt wird, ist ein frankierter und adressierter Briefumschlag beizulegen.



Werbung für die republikanische Soldatenwehr.
 Ein Organisator der republikanischen Soldatenwehr sucht in einer Berliner Straße Soldaten für den Eintritt in die Wehr zu werben.

Verflümmung.
 Kommt dir der Mann nicht jettam vor?
 Nimm ihm den Kopf — bleibst noch das Ohr!
 M. R.-n.

Gleichklang.
 Das Wort, nach dem wir alle streben,
 Vom Kaufmann wird es oft gegeben.
 Bald ist es nah, bald ist es fern, — Erreichen möcht's ein jeder gern.
 H. D.

Verhmelzung.
 Bilde aus:
 Peer, Arion — Moder, Kama — Stalpe, Solo
 je eine Bühnenarbeitung.
 M. R.-n.

Auflösungen der Rätsel aus der vorigen Nummer.
 Wechsel, Richtung, Dichtung, Dichtung, Zahlenrätsel Rhein, Essen, Pirna, Anna, Breslau, Kuebel, Jar, Kiel, Dresden, Eldena, Unstrut, Trier, Straßburg, Gannstadt, Heide, Ussa, Nachen, Nahe, Dirschau: Republik Deutschland. Im Walde: Ulme, Eiche, Linde, Eibe, Eiche, Gieße, Doppelkinn. Stärke: Einshub, Mayotte.

Exquisit

Echter alter deutscher Cognac

St. Afra

Die Perle der Liköre

Gognachbrennerei E.L.Kempe & Co. Aktiengesellschaft/Oppach i. S.

Spezialmarken zurzeit ausverkauft

Preiswerte Geschenkwerke für Weihnachten!

- Das goldene Loden.**
 In humoristischer Formation in Wort und Bild herausgegeben von Rudolf Prescher. Mit über 1000 Zeichnungen führender Künstler. Gänzlich ausgelegelter Prachtband in Sammelheftenwaben. Mit 20 farbigen Blättern, 8 farbigen Seiten, ca. 350 Illustrationen.
 Statt M. 24.— nur M. 19.50

Die Alpen und ihre Prater.
 Ein entzückendes Geschenkstück für Freunde reich-fröhlicher Alpenwanderungen mit 133 Abbildungen. Text und Abbildungen auf Sammelband hergestellt. Bildlicher Gesandtenband mit Golddruck. Statt M. 7.50 für M. 5.75

„Die gute alte Zeit.“
 50 Zeichnungen von Karl Wagner. Überaus nach den Originalen herausgegeben und eingeleitet von Dr. m. U. H. d. e. r. a. g. a. s. Enthält u. a. Blätter wie „Der Schpreller“, „Benzegons“, „Golgenhumor“, „Der schillerne Freier“, „Der Kattureu“ usw., viele alte, teils seltene, pittoreske Motive. Im Großformat apart gebunden. Preis herabgesetzt für M. 5.40

„Die gute alte Zeit.“
 Ein elegantes Wappenstein. Format 27 x 35 cm, mit 10 genau nach den Originalen wiederabgegebenen Reproduktionen nach dem besten Verfahren der Renaissance und Neuzeit. 9 auf Halbleinwand aufgezogen. Preis herabgesetzt für M. 4.50

Heinrich Sienkiewicz' Meisterromane
 7 stattliche Bände, enth. vollständige illustrierte Ausgaben der großen historischen und Gesellschaftsromane:
 1. **Mit Feuer und Schwert** (2 Bde.) 3. **Der kleine Ritter**.
 2. **Sturmflut** (3 Bde.) 4. **Familie Polanski**.
 5. **Der kleine Ritter**, durchweg auf gutem satinierten, holzernen Papierepapier gedruckt und in aparte Bibliothekseinbände schönartig gebunden.
Alle 7 ca. M. 42.—, sow. Sorat reich, für nur M. 34.—
 Einzelne kann nach Abschied werden. **„Mit Feuer u. Schwert“** (2 Bände), ca. 1200 Seiten Umfang, Franco von Einleitung v. M. 10.—
 Wer spannende, reichhaltige u. geistige Romanlektüre wünscht u. seiner Bibliothek eine halt. Reihe wertvoller Werke aneignen will, bestelle umgehend diese noch hinsichtlich Wert und Billigkeit in ihrer Art einzig dastehende Ausgabe von **Sienkiewicz' Meisterwerken**.

„Die gute alte Zeit.“
 12 Parcellen nach den berühmten Gemälden alter Meister in Vordruck. Großformat-Format, 35 x 45 cm. Enthält Reproduktionen von Raffael, Correggio, Leonardo da Vinci, Elgin, Rubens, van Dyck, Murillo, Holbein, Dürer usw. Preis in folgender Zusammenfassung M. 16.40

„Die gute alte Zeit.“
 Das best. Gemälde von Meistern wie Rembrandt, van Dyck, Frans Hals, Raffael, Raphael usw. Preis in folgender Zusammenfassung M. 16.— für nur M. 16.—
 1. Beitrag für Porto und Verpackung.

„Die gute alte Zeit.“
 Das best. Gemälde von Meistern wie Rembrandt, van Dyck, Frans Hals, Raffael, Raphael usw. Preis in folgender Zusammenfassung M. 16.— für nur M. 16.—
 1. Beitrag für Porto und Verpackung.

„Die gute alte Zeit.“
 Das best. Gemälde von Meistern wie Rembrandt, van Dyck, Frans Hals, Raffael, Raphael usw. Preis in folgender Zusammenfassung M. 16.— für nur M. 16.—
 1. Beitrag für Porto und Verpackung.

„Die gute alte Zeit.“
 Das best. Gemälde von Meistern wie Rembrandt, van Dyck, Frans Hals, Raffael, Raphael usw. Preis in folgender Zusammenfassung M. 16.— für nur M. 16.—
 1. Beitrag für Porto und Verpackung.

„Die gute alte Zeit.“
 Das best. Gemälde von Meistern wie Rembrandt, van Dyck, Frans Hals, Raffael, Raphael usw. Preis in folgender Zusammenfassung M. 16.— für nur M. 16.—
 1. Beitrag für Porto und Verpackung.

„Die gute alte Zeit.“
 Das best. Gemälde von Meistern wie Rembrandt, van Dyck, Frans Hals, Raffael, Raphael usw. Preis in folgender Zusammenfassung M. 16.— für nur M. 16.—
 1. Beitrag für Porto und Verpackung.

„Die gute alte Zeit.“
 Das best. Gemälde von Meistern wie Rembrandt, van Dyck, Frans Hals, Raffael, Raphael usw. Preis in folgender Zusammenfassung M. 16.— für nur M. 16.—
 1. Beitrag für Porto und Verpackung.

Reiz losen erkrankten Weihnachtsbilder-Verzeichnis mit ca. 80 Unterhaltungs- und Geschenk Bildern, meist in Preis herabgesetzt in aus Preiszeitung, auf Wunsch an jedermann gratis und franco. Man bestelle sofort!

Aufruf an alle Brillenträger!

Nachdruck verboten.

Nicht der Gedanke eines neuen, überflüssigen Vertriebsmittels dieser Art, sondern ein wichtiger Interessen handelt es sich.

Tragen Sie nicht eine Brille, sondern einen Kneifer. Das ist nur das Gegenteil von dem, was früher die Ärzte anrieten, aber Umstände ändern die Sache, und die Ärzte haben ihre bisherige Ansicht auch geändert.

Früher war die Brille das vollkommenste Augenheilmittel, besonders wenn es darauf ankam, nicht nur einen Vorbeiflur für alleförmige Augen zu haben, sondern um kompliziertere bauliche Fehler der Augen zu korrigieren.

Nur die Brille hatte einen schmerzhaften Seiten bei jeder Arbeit oder körperlichen Anstrengung. Nur die Gläser der Brille konnten so genau vor die Augen, daß diese bei richtiger Zusammenfassung der kindlichen Zinsen unangenehme bis schmerzhaft normale, fehlerfreie Augen. Und nur die Brille wurde deshalb verwendet.

Der Kneifer war bequem, und damals mit Recht. Er war bei der Arbeit unbequem, weil er nicht bei unglücklichen wurde er vielfach abgeworfen, was er zur Schonung der Augen helfen gewohnt war, Gläser zu tragen.

Er fiel beim Lesen vornüber und ergrab dann ein verzerrtes Bild und überanstrengte die Augen. Die Gläser hingegen konnten seitwärts betastet und auch, wo das bei einem besonders breiten Gesicht nur in geringem Maß der Fall war, polieren sie sich doch dem Abwände der Augen benehmen nicht an; die

Brille stand, statt genau hinter dem Brennpunkt des Glases, hinter dem oberen oder seitlichen Rande und oft von dem einen Glas weiter entfernt als von dem anderen. Dadurch aber wurden wiederum die Augen in eine unangenehme, schmerzliche Stellung gezwungen, was Heberanforderung, schnelle Ermüdung, Nervosität und Kopfschmerzen, besonders aber eine schnelle Verschlechterung des Sehevermögens verursachte.

Das trifft heute alles nicht mehr zu!

Der Kneifermann-Kneifer sitzt bei der angestrengtesten körperlichen Tätigkeit so fest und sicher wie eine gewöhnliche Brille und ohne jeden lästigen Druck.

Er sitzt auch genau so richtig, und jeder Arzt, der ihn kennt, wird erklären, daß er gegenüber der Brille keinerlei Nachteile, aber manche Vorteile hat.

So schreibt uns ein langjähriger Berichtsteller:

„Ich freue mich sehr über den erhaltenen Kneifer. Er sitzt sehr gut, bricht nicht und ist trotz der heißen Sommer äußerst leicht. Ich werde nun wohl die Brille, die ich seit 30 Jahren trage, ganz ablegen und mich nur noch Ihres Kneifers bedienen.“

Herrn Hauptmann v. d. A., Weimar, schreibt: „Nachdem ich mich an diese so fest angehängten, leichten Gläser mit der durchlochten Mechanik gewöhnt habe, ist mir jede andere Kneiferart untragbar geworden.“

Weitere freiwillige Aufschreiben lauten:

„Mit dem Kneifermann-Kneifer bin ich außerordentlich zufrieden, denn beim ‚Kneifen‘ oder ‚Kneifen‘ ist er völlig fest, was ein großer Vorteil ist.“

Leutnant B. Berndt, a. S. im Felde.

Verbindlichen Dank für den Kneifer; er sitzt la. Ich habe mehrere Kneifer getragen, aber keiner hatte diesen guten Sitz wie der von Ihnen gefasste, welcher besser als jede Brille sitzt. Kan. Pullin, a. S. im Felde.

Der Kneifermann-Kneifer ist die empfehlenswerteste zurzeit existierende Konstruktion, und jeder, der sich jahrelang mit feinen alten Kneifern herumgeschlagen hat, ist erfreut und beglückt über den besonnenen, festen und guten Sitz.

Für Militärs, Jäger, Sportsleute und im Bureau Tätige ist er ebenso unentbehrlich wie für Damen, welche von ihm feines unauffälliges, elegantes und gar nicht entstellendes Aussehen wegen entzückt sind.

Es werden nun allehand Kneifer als „orthodoxe“ unter ähnlichen Benennungen angeboten; dieselben dürfen aber nicht mit den patentierten „Kneifermann-Kneifern“ verwechselt werden, die nur direkt von der Alleinvertriebsstelle Orthozentrische Kneifer-Gesellschaft m. B. S., Berlin, Potsdamer Straße 134a, bezogen werden können. Man beachte genau die Patentnummer 134 mit der Kennmarke „Kneifermann-Kneifer“, da häufig dadurch Irreführer vorkommen, daß sich ein ganz in der Nähe und viel auffälliger gelegenes optisches Geschäft eine ähnliche Benennung beigelegt hat. Die Orthozentrische Kneifer-Gesellschaft Berlin unterhält keine Niederlagen oder Filialen, sondern liefert nur direkt an das Publikum. Gründliche Augenprüfung wird jederzeit kostenlos getrieben, ohne jeden Kaufzwang.

Auswärtige Abnehmer werden gebeten, Postfach W 2 zu verlangen, und bekommen dann gleichzeitig Mitteilung, welche Abnehmer erlobt sind, um einen unter Garantie tauglichen Kneifer zu erhalten. Sonntag geschlossen.

Weisse Zähne durch

Chlorodont

Zahnpasta in Tuben, verhütet Ansteckungsgefahr

Dresden - N. Laboratorium „Leo“ Bodenbach

Große Preisermäßigung!
Restauslagen! Gelegenheitskäufe!
Fastdurchweg Original!
Leinenbände. Tadellos neu!

Billige Weihnachtsbücher

Teilbeziehung wird auf Wunsch gern gestattet.

Bitte rechtzeitig!
damit persönliche Lieferung möglich ist.
Jedes Werk wird
bereitswillig umkostenfrei

zu beziehen von **R. Hachfeld** (Hrsg. Aug. Bonn & R. Hachfeld) **Potsdam 1** Kataloge, enthält eine große Anzahl billiger Bücher, gern kostenfrei

Knabenschriften

Serie 1 Statt früherer La. denprei M. 4,50 **3,75**
Der Weg zum Ruhme oder Tom, der Glücksschiffer. Eine Erzählung für die reifere Jugend nach Kapitän Chamier frei bearbeitet von Otto Hoffmann. Mit 4 Tonbildern und farbigem Aussehbild. Statt M. 4,50 **3,75**
Heldensöhne. Eine Erzählung aus dem Leben der schwarzen Berge von Manfred Eimer. Mit 12 Tonbildern nach Originalen von Pianek. Statt M. 4,50 **3,75**
Der Krieg Montenegro gegen die Türkei von 1876 bis 1878 ist mit dem Schicksal zweier Freunde und ihrer Familien verknüpft.
Der Freiheitskämpfer von Sumatra. Erlebnisse zweier junger Seeleute unter den räuberischen Bewohnern der Pazifik-Inseln. Für die reifere Jugend erzählt von J. H. O. Kern. Mit zahlreichen Illustrat. Statt M. 4,50 für nur **3,75**

Mädchenschriften

Serie 2 Statt früherer La. denprei M. 3,- **2,40**
Durch Kampf zum Sieg. Eine Erzählung aus der Zeit des texanischen Befreiungskrieges v. Redolf Scripion. Mit 4 Tonbildern und farbigem Aussehbild. Zweite Auflage. Statt M. 3,- für nur **2,40**
Der Pirat. Eine Seegeschichte. Nach Kapitän Marryat für die reifere Jugend frei bearbeitet von Otto Hoffmann. Mit 4 Tonbildern und farbigem Aussehbild nach Originalen von Curt Schulz. 2. Aufl. Statt M. 3,- für nur **2,40**
Der Schatz der Inkas oder **Im fernen Westen.** Eine Erzählung aus dem fernen Westen. Für die reifere Jugend frei bearbeitet v. Otto Hoffmann. Mit 4 Tonbildern und farbigem Aussehbild. 3. Auflage. Statt M. 3,- für nur **2,40**

Neuersehungen zu Tagespreisen

die auf Wunsch event. gegen Monatszahlungen von M. 1,- an geliefert werden.

Die Erde und der Mensch. Jeder Band auch einzeln käuflich. Eine auf der Basis modernster Forschungsergebnisse zusammengestellte Bibliothek über die Geschichte unserer Erde und ihres Beherrschers: des Menschen. Drei Bände. Elegante gebundene einschliessliche Teue **28,60**
Himmel Erde Mensch Ausstattet mit 15 zerlegbaren Modellen, grossem geographischen Atlas und weiteren 44 Kunststruckfedern.
Eine illustrierte Entwicklungsgeschichte der ganzen Welt mit vielen zerlegbaren Modellen Tafeln und Karten. Nach den neuesten Quellen bearbeitet. Zwei hochbezogene Prachthände. Preis des kompletten Werkes inkl. aller Hefagen u. Teuerungsanschlag **55,-**

Der neue Kurs

reist unsere Zeit vorwärts und schafft neue Werte. Deutschland braucht daher Männer, die fähig sind, den wirtschaftlichen Wettstreit zu bestehen, und jeder muss auch im eigenen Interesse Vorbereitungen treffen, um hierzu nach Kräften beitragen zu können.

Alle

Angestellte des Handels und der Industrie, Beamte, Lehrer, Landwirte, Militäranwärter können ihre Lage und ihr Einkommen verbessern.
 Eltern und Erzieher auf dem Lande die fehlenden Schienen ersetzen durch die

Selbstunterrichts-Methode Rustin

(Mitarbeiter: 5 Direktoren und 22 Professoren höherer Lehranstalten) mit energischer Förderung des einzelnen durch eingehendsten brieflichen Fernunterricht.
Allgemeine Bildung. Wissenschaftlich gebildeter Mann. Wissenschaftlich gebildete Frau.
Kaufmännische Bildung. Gebildeter Kaufmann. Gebildete Handlungsgehilfin. Bankbeamte. Handelsschule. Handelswissenschaft.
Höhere Schulbildung. Präparandum. Einjährig-Freiwillige. Abiturienten-Examen. Gymnasium. Realgymnasium. Oberrealschule. Lyzeum. Oberlyzeum. Studienanstalt.
Lehrerbildung. Mittelschullehrerprüfung. Zweite Lehrprüfung. Abschlussprüfung an einem Lehrenterminseminar.
Landwirtschaftliche Ausbildung. Landwirtschaftliche Fachschule. Winter-schule. Landwirtschaftliche Fachschule.
Militäranwärter. Konservatorium. Graphologie.

Alles Nähere unverbindlich und kostenlos oder aus der 60 Seiten starken Broschüre **K 65 der Methode Rustin** über beständige Examen, Beförderungen im Amt, im kaufmännischen Leben usw. stellenang. Prüfungen usw.

Grösste Erfolge! Ansichtsendungen bereitwillig! Einfachste Anleitung!

Versand auch gegen Monatszahlungen von M. 6,- an. Heer und Marine in kleinen Teilsendungen gegen Bar. - Postcheckkonto: Berlin 736. Stand oder Beruf bitten wir stets anzugeben.

Bonness & Hachfeld, Verlagsbuchhandlung, Potsdam.



Sudermanns Komödie „Der gute Ruf“ im Trianon-Theater.
Eugen Burg. *Binder phot.*



Sudermanns Komödie „Der gute Ruf“ im Trianon-Theater.
Emma Debnér. *Binder phot.*

Hermann Sudermanns Komödie
„Der gute Ruf“
im Berliner Trianon-Theater.

unbefriedigt in der eigenen Ehe, Liebe und Glück in verbotenen Beziehungen zu dem jungen, von den Weibern umschwärmten Lebemann und Millionen-



Sudermanns Komödie „Der gute Ruf“ im Trianon-Theater.
Bruno Kastner. *Becker & Mauss phot.*

Mit Hermann Sudermanns Komödie „Der gute Ruf“ hat sich das Berliner Trianon-Theater schon im September seinen grossen Saisonerfolg geholt. Der

Eugen Burg hat das Trianon-Theater einen der besten Schauspieler, sicher den besten Bonvivant der deutschen Bühne gewonnen. Bruno Kastner



Sudermanns Komödie „Der gute Ruf“ im Trianon-Theater.
Hugo Flink. *Elkan phot.*

Dichter führt uns in ein sehr vornehmes Milieu, die Hochfinanz von Berlin W. Frau Baronin Dorrit von Tanna und ihre Freundin, Frau Kommerzienrat Carla Weissegger, suchen beide,



Sudermanns Komödie „Der gute Ruf“ im Trianon-Theater.
Ida Wüst. *Binder phot.*

erben Max Ternählen. Baronin Dorrit trägt über die Rivalin den Sieg davon; sie lässt sich scheiden und heiratet Max. Carla hat das Nachsehen, aber ihr Ruf, den sie durch ihre Beziehungen zu Max gefährdet hatte, ist gerettet. — Diese sehr interessierenden Vorgänge und Konflikte hat Sudermann mit bekannter Meisterschaft gestaltet. Die Personen atmen wirkliches Leben dank Sudermanns unübertrefflicher Charakterisierungskunst in der Zeichnung der Gesellschaft von Berlin. Der feingeschliffene geistvolle Dialog, der lebenswürdige Humor und eine Szenenführung von grosser dramatischer Kraft geben dem Werk ein besonderes künstlerisches Gepräge. Zu dem grossen Erfolge hat die hervorragende Inszenierung und Darstellung des Trianon-Theaters das Ihrige beigetragen. Ida Wüst bietet in der schwierigen Rolle der Baronin Dorrit eine Meisterleistung. Sie gestaltet mit tiefster psychologischer Durchdringung des Mannigfaltigen in Dorrits Wesen einen Frauencharakter von schillerndem Reiz. In



Sudermanns Komödie „Der gute Ruf“ im Trianon-Theater.
Franz Schönfeld. *Bieber phot.*

als Max Ternählen ist ein Liebhaber von starkem Temperament und vorbildlicher Eleganz. Das Ensemble bietet ein Zusammenspiel von höchster künstlerischer Feinheit. F. L.



Aus dem 1. Akt von „Der gute Ruf“ im Trianon-Theater.
Dorrit und Max (Ida Wüst und Bruno Kastner). *Becker & Mauss phot.*



Aus dem 2. Akt von „Der gute Ruf“ im Trianon-Theater.
Dorrit und Max (Ida Wüst und Bruno Kastner). *Becker & Mauss phot.*